

Kontakt

- für R-ITT & Forschungsrunden: Anke Schäfer, schaefer@theatertherapie.org
- Zur Thematik „Arts Based Research & Revising the notion of Evidence“: siehe Anke Schäfer, weiter siehe Kontakt WFKT über Prof. Dr. Constanze Schulze bezüglich der Fachtagung “Evidence of Art - Art of Evidence”, 2022: <http://wfkt.de/archiv/>

Anwesende (18 TN):

Anke Schäfer (Ltg. R-ITT), Ingrid Lutz (Advisory Board R-ITT; Ltg. ITT Weiterbildung Berlin), Bettina Stoltenhoff-Erdmann (Ltg. Weiterbildung ITT & Ruhrgebiet), Daniela Debold (Co-Ltg. Weiterbildung Baden-Württemberg), Ilil Land-Boss, Nora Heil (Assistenz WB ITT Berlin), Simone Klees (Prof. Theatertherapie HMS), Anelja Kasenow, Anja Bierekoven, Björn Kaltwasser, Carina Drews, Charlotte Sänger, Claudia Scarpatetti, Judith Müller, Jule Eicke, Sophia von Dijk, Nora Heil, Sabine Hayduk, Ulla Kronenberger.

1. Willkommensworte, Kurze Intro zu R-ITT
2. Präsentation Anke Schäfer über die WFKT-Tagung „Evidence of Art“ & zu Varianten von „Arts-Based Research“
3. Mitschriften (Judith Müller und Nora Heil)
- 4.. Nächste Forschungsrunde 31. August 2023 zu „Praxisbasierte Theatertherapie-Forschung und Paradigmenwechsel - Im Licht von Dekolonialisierung und Transformation“, gemeinsam mit Ilil Land-Boss

1. Willkommensworte, Vorstellung R-ITT und Ablauf

Besonderes Willkommen für neue Interessierte Teilnehmer*innen aus berufsnahen, klinischen Bereichen und erneut für all die Teilnehmer*innen aus den laufenden Theatertherapie-Weiterbildungen des ITT sowie die kontinuierlich seit Beginn der Forschungsrunden teilnehmenden Theatertherapeut*innen und Ärztinnen.

Anke (Schäfer) stellt kurz den Hintergrund zur Gründung von R-ITT für die neuen Teilnehmer*innen vor: Gründung Anfang 2021 als Ausbau des bestehenden Forschungsbereiches mit dem Ziel die Theatertherapie-Forschung anzuregen, vielfältige auch im Besonderen praxisbasierten, partizipativen und kritischen Forschungsansätzen Raum zu geben. Im Folgenden dann Information zur letztjährigen Fachtagung der WFKT (Wissenschaftlichen Fachgesellschaft Künstlerische Therapien) in Nürtingen und dem Programm „Evidence of Art - Art of Evidence“. - Es folgt die PowerPointPräsentation.

2. Präsentation Anke „Evidence of Art & Arts-Based Research“

siehe Upload PDF online (ab Juli)

3. Aus den Mitschriften (Judith Müller und Nora Heil)

Aus Mitschriften von Judith Müller und Nora Heil:

1. Vortrag bezieht sich auf auf Judith Siegmunds keynote WFKT Fachtagung 2023:
 - Historie und Veränderung des Evidenzbegriffes
 - 18. Jhd: Evidenz als ästhetische Evidenz: Licht-Erlebnis (Erkenntnis-Moment), siehe Alexander Gottlieb Baumgarten, Mitte 18. Jh., Begründung Ästhetische Philosophie.
 - 20.Jhd: Begriff der „Zeugenschaft“; Wahrheitstheorien
 - Medizin: hat Evidenzbegriff geformt seit den 70er Jahre
 - Philosophisch: Ästhetische Philosophie seit Baumgartner
 - Künstlerisch basierte Forschung anschauen
 - Basiert auf einem anderen Menschenbild (Subjekt/Beziehungswesen)
 - Psychotherapeutisch gedacht: „Ist der medizinische Evidenz-Begriff nicht zu eng gedacht? Was fällt da weg? Das was dort wegfällt, braucht eine andere Sprache...“ (in der ästhetischen Erfahrung, erkenntnistheoretisch gedacht; Mensch als Beziehungswesen)

Fragen/Kommentare/Mögl. Antworten:

1. Ulla Kronenberger, arbeitet in KJP in Flensburg als Thth: „ernst nehmen“ – Jugendliche – wie sich selbst "Ich merke bei mir die Frage des „sich ernst Nehmens“. Was nehme ich selber ernst in meiner Arbeit? Ich bemerke diese Frage auch bei den Jugendlichen, mit denen ich arbeite."

Antwort: Wenn wir das, was wir tun, unsere Praxis selbst als Forschung beschreiben, könnten wir diese als gleichwertig zu anderen Formen von Forschung positionieren. Das könnte auch ein "Ernstnehmen" der eigenen Praxis fördern.

2. Judith Müller (Ärztin & Theatertherapeutin i.A.): "Für mich ist der EvidenzBegriff immer noch medizinisch geprägt und als „Wirksamkeitsnachweis“ zu betrachten."

Antwort: Die Medizin hat beschlossen, die Evidenz auf Beweise zurück zu führen. Dies ist gut intendiert, da sie beweisen muss, dass, das was getan wird, den Menschen nicht schadet und hierfür bedarf es Beweise. Künstlerisches Schaffen ist als Schaffen einer ästhetischen Erfahrung und ästhetischen Beziehung zu verstehen. Hier greift der medizinisch geprägte Evidenz-Begriff zu kurz, vernachlässigt einen großen Teil des Erlebens und wesentlicher interpersonaler Interaktion. Das gilt es mit unseren theatertherapeutischen Mitteln zu dokumentieren. Das braucht eine eigene "*Sprache*".

3. Kommentar Ingrid Lutz:

Evidenzbegriff: ist wie eine Wiederholung von Freuds Psychoanalyse, als er versucht hat seine PA an damaligen medizinischen Vorgehensweisen anzulehnen um Anerkennung zu bekommen

Spannend: dass Judith Siegmund: den Evidenzbegriff weiter fasst, wieder auf das Subjektive bezieht; in thth kann es keine Objektivität geben (Watzlawik); alles ist subjektiv

Die Einführung des subjektiven Evidenz-Begriffs ist in der Hinsicht erleichternd. In unserem Feld kann es keine reine Objektivität geben. Wir alle kreieren die Welt nach unseren eig. Standards subjektiv.

Konsequenz: es braucht eine andere Forschung, die der Theatertherapie gerecht wird.

4. Simone Klees:

Brauchen wir den Evidenzbegriff überhaupt?

Wenn wir das Philosophische mit begreifend wollen, dann:

Wie können wir unsere Arbeitsweise und Wirkweisen beforschbar machen? Und (gesundheits-)politisch wirken? Wenn wir bei der Suche nach Evidenz in das Philosophische Feld eintauchen und auch dieses beackern wollen, verlieren wir uns nicht da? Geht es nicht vielmehr darum, dass wir uns darauf konzentrieren, was wir tun und wie wir es beschreiben und in Folge darüber die Anerkennung zu bekommen?

Antwort: die Macht im Gesundheitssystem liegt im medizinischen Evidenzbegriff, aber eine stärkere, selbstbewusstere, nicht allein Cochrane untergeordnete, künstlerische Forschung kann auch hier einen Dialog eröffnen. Es muss zunächst ein Umdenken, der Paradigma-Wechsel, stattfinden, damit wir selbstbewusster eine andere, ästhetische Form des Denkens für einen sozialen Wandel hinsichtlich unpassender Machtverhältnisse einleiten können.

2.Teil Powerpoint ABR Arts based Research

Anmerkungen nach Arts Based Research Vortrag:

Ingrid Lutz:

Beruhigend zu sehen, was es alles schon gibt. Bin beeindruckt, wie viel es da schon gibt, was alles schon da ist und die Vielfalt an Möglichkeiten.

- Das Projekt: Deconstructing the past, constructing the future (mit Jugendlichen zum Thema Holocaust gearbeitet: Film ist entstanden) passt zum Thema: *Performance*.

Judith

Wo ist der Unterschied zu Kunst/Ausdrucksform/Performance zu Therapie (mit Wirksamkeitsnachweis?) Ist nicht Kunst als Ausdrucksmittel immer therapeutisch wirksam?

Anke: Bezüge herstellen

Klima AG / social change, sozialer Aktivismus = arts based research: hier in diesem Netzwerk können wir uns (weitergehend) verorten, vernetzen,

Wirkung mehr als mit qualitativen Interviews beschreibbar und eigentlich TUN wir das bereits

Klima AG: Klimawandel verändert Gesellschaft und wie wir denken

Als Th-Therapeuten denken wir anders

Erster Schritt: Formulierung: „ich forsche hier theatertherapeutisch“ / wie kann ich das publizieren? (Performance/Film/etc...) / wie gestalte ich den Probandenschutz?

Idee: Ausbildungsforschung (bereits in der Medizin vorhanden)

Daniela (Debald):

Ist es therapeutisches Arbeiten oder Aktivismus in der Klima-AG? Es fällt schwer außerhalb den bestehenden Kategorien zu denken

Fragestellung: Es hat sich was gezeigt in Bezug auf eine bestimmte Fragestellung

(Forschungsfrage – wie bspw. Kunsttherapeutin), allerdings im Prozess veränderbar (Siehe Simone als Vorbild mit ihrer Promotion: grounded theory- Soziologie: Fragestellung darf sich im Prozess verändern)

Simone Klees:

„Arts-Based“: nicht so greifbar, sondern erst im Prozess entwickelbar, einlassen auf das Ungewisse,

Autoethnographische Forschung (eigene Gedanken und Haltungen)

Bspw.: Volkswagenforschung: Ausschreibung für multi-, trans- und interdisziplinäre

Forschungsansätze, Komplexität Ansätze ; aktuell eine gute Zeit für „Paradigmenwechsel“.

Ingrid Lutz

constructing future: Idee: mit vers. Altersgruppen mit thth Mitteln improvisieren, um Szenen (Film/Theaterstück) zu entwickeln, wie kann unsere Umwelt in 50 Jahren aussehen?

Forschungsfragen: was braucht es, damit wir hier leben können? (Erkunden..)

Vielleicht braucht es einen neuen „therapeutischen“ Begriff;
performative Präsentation = zeitgleich Forschungsergebnis

- Anke:

Wir brauchen für Thth eine neue Autorisierung. Thth: Komplexität und Vielfalt der Mittel, integriert verschiedene künstlerische wie auch psychodramatische Methoden: Tanz, Malen, Film, Rollenspiel-Varianten, Theater der Unterdrückten, ...

Aktueller Bedarf an „Anders partizipative Forschung zu denken“: Zunehmend Ausschreibungen der EU und der Ministerien, um Forschung auch zu kommunizieren mit Betroffenen, Erkenntnisse in Praxis umzusetzen: es gibt enorm viele wissenschaftliche Studien..., aber oft keine Veränderung, weil Betroffene meist kaum das Abstract verstehen würden, geschweige denn die Studie überhaupt zu sehen bekommen; es fehlen passende Kommunikationsformen und partizipative, non-hierarchische Ansätze. Gerade hier können Methoden des Theaters wirksam sein als verständliche „Sprache“ und wird so auch teils für Studien bereits als „Übersetzungsinstrument“ genutzt.

Forschung muss zudem anders gedacht werden, auch aus ethischen Aspekten heraus (siehe Problematik Abhängigkeitsverhältnisse, Hierarchiegefälle und systemimmanente Machtverhältnisse zwischen Proband*innen und Forschenden, wie zB. bei geflüchteten Menschen)

- Simone Klees

Forschungsinstitut an der MSH (interdisziplinär): mögliche Forschungsgelder für Zusammenarbeit

Anke:

Wie können wir unsere Praktiker*innen einfacher erreichen?

Leitfaden/Handreichung erstellen (auch aus der Erfahrung heraus, was ist mit welchem Klientel gut oder nicht gut durchführbar)

Wie kann künstlerisch und praxisbasierte Forschung (ABR- arts based research und PBR - Practise Based Research) bereits in der Ausbildung der Thth stattfinden?

Vorbilder können sein: autoethnografische Forschungsmethoden und Übersetzung eigener Erkenntnisse und Notizen in Aufführungsformen des Theaters, um in dieser Form Erkenntnisse als Forschungsergebnisse zu „publizieren“/zu veröffentlichen.

- Björn Kaltwasser:

Wie kommen wir an Praktiker ran? Kleingruppen? Evtl. auf der Sommerakademie Ergebnisse präsentieren?

Anke: Vorschlag **Praxis-orientierte Forschungs-Arbeitsgruppe** gründen, Treffen z.B. 2x/Jahr um Aufruf zum Zusammenschluss gestalten (*Aufnahme Aufruf in nächsten Newsletter @Ilil*)

Abschluss Anke: Vortrag ist als Anregung und Bezugsrahmen gedacht. Zum Verständnis, in welchem Rahmen wir uns *verorten* können. Evtl Erkenntnis dabei „ahh, ja, das tun wir schon“! Mit dieser Erkenntnis und Neubetrachtung der eigenen therapeutischen Praxis könnte das theatertherapeutische Handeln als praxisbasierte Forschungsmethodik nach außen getragen werden und sich positionieren. Die Reflexion des unserem Handeln zugrunde liegenden Paradigmas ist dafür wesentlich. Die nächste Forschungsrunde widmet sich dieser Thematik auch im Kontext der Dekolonialisierungsdebatte.

- IV. Nächste Forschungsrunde 2023 nach der Sommerpause - Save the date!

- **Donnerstag, 31. August 2023, 19.00 - 21.00: „Praxisbasierte Theatertherapie-Forschung und Paradigmenwechsel** - Künstlerische Forschung, Ritualforschung, Embodiment, Feminismus und Dekolonisierung als Infragestellungen tradierter Verständnisse von Forschung und Wissenschaft Paradigms. Ilil Land-Boss ist hierzu diesmal unsere Gastpräsentatorin mit Erkenntnissen aus ihrem laufenden Promotionsvorhaben. Ergänzend wird Anke das „Transformative Paradigm“ vorstellen.

- Weiter Forschungsrunden : Gäste international angefragt, auch Promovendi und Promovierte aus dem Bereich Dramatherapie; nächste Runde geplant für November.

Ongoing Work in Progress:

- Für das 2. Hj. 2023 wird an einem Konzept für praxisbasierte Forschung über *Selbsterforschung in der Weiterbildung* gearbeitet
- Durchführung der „WOW-Studie: Drama Therapy as Theatre-based Research“ (Anke Schäfer/ R-ITT in Kooperation mit der DGfT) weitere Vorbereitungen.
- Gründung einer AG Praxis-orientierten Forschung, um für Praktiker*innen geeignete Forschungsmethoden zu finden, zu formulieren und möglicherweise umzusetzen.

HERZLICH WILLKOMMEN ZU UNSERER NÄCHSTEN FORSCHUNGSRUNDE

Share what you know ~ let it flow